



Maßnahmen zur »Interkulturellen Öffnung« in der Nordkirche

Ergebnisse einer Umfrage im Auftrag
des Landeskirchenamtes 2018



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

Zusammenfassung der Ergebnisse einer Befragung zu Maßnahmen Interkultureller Öffnung in der Nordkirche

Zunächst werden die wichtigsten Aussagen und Empfehlungen zur Umfrage kurz zusammengefasst (Seite 1), bevor die einzelnen Ergebnisse ausführlich vorgestellt werden (Seite 2-11). Der Fragebogen der Umfrage ist im Anhang abgedruckt.

Die wichtigsten Aussagen und Empfehlungen auf einen Blick

- Mit der Umfrage zu Interkulturellen Maßnahmen in der Nordkirche wurde in dem Erhebungszeitraum zwischen Mitte April und Mitte Juni ein Rücklauf von insgesamt 167 beantworteten Fragebögen erzielt. Die Befragung war eine wichtige Maßnahme, um einen Trend bezüglich des Themas „Interkulturelle Öffnung der Nordkirche“ auszumachen.
- Die Umfrage zeigt, dass es bereits sehr viele Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung der Nordkirche gibt, die als Ideenpool möglichst vielen Engagierten und Interessierten zur Verfügung gestellt werden sollten.
- Die meisten Maßnahmen Interkultureller Öffnung bezogen sich auf das Thema „interreligiöse Begegnung und Öffnung“ (ca. ein Drittel der Befragten) gefolgt von Maßnahmen in der Bildungsarbeit. Eine geringe Bedeutung kommt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und der Personalentwicklung zu.
- Bei der Frage nach den Zielen der Maßnahmen hat exakt die Hälfte der Befragten die Antwortoption „Kirche als Ort der Begegnung gestalten“ angegeben. An zweiter Stelle wird das Themen-/Handlungsfeld „gemeinsam lernen und verändern in Begegnung miteinander“ genannt und an dritter Stelle dann „bessere Integration“. Auf der anderen Seite mit sehr geringer Nennung sind die Themen-/Handlungsfelder „Mitglieder-/ Kundengewinnung“ und „Mission und Evangelisation“ genannt.
- Nur 34% der Befragten haben hilfreiches Material zur Unterstützung von interkulturellen Maßnahmen genutzt.
- 50% der Befragten wünschen sich bei der Durchführung von Maßnahmen Unterstützung durch die Nordkirche.
- Die Meinungen innerhalb der Nordkirche zur Interkulturellen Öffnung sind heterogen. Die Kirchenleitung ist gut beraten, heterogene Stimmungsbilder mit heterogenen Vorschlägen zu beantworten. Interkulturelle Öffnung kennt nicht den „one best way“. D.h. für die Gestaltung der Interkulturellen Öffnung der Nordkirche muss Unterschiedlichkeit gewährleistet werden. Für den einzelnen Kirchenkreis oder die einzelne Kirchengemeinde oder die Organisationseinheiten können sehr unterschiedliche Maßnahmen der richtige Weg sein.
- Es ist wünschenswert, wenn sich viele Menschen in der Nordkirche an der Debatte zur Interkulturellen Öffnung beteiligen und wenn diese Beteiligung offensiv gefördert wird.

Einleitung

Das Ziel der Befragung bestand darin, einen ersten Überblick über Maßnahmen Interkultureller Öffnung in der Nordkirche zu gewinnen. Für die Befragung hat das Landeskirchenamt (Dezernat für Mission, Ökumene und Diakonie) die Möhwald Unternehmensberatung beauftragt. Befragt wurden Personen aus Kirchengemeinden, Kirchenkreisen mit ihren Diensten und Werken, landeskirchlichen Einrichtungen und der Diakonie.

Um die Befragung für die Zielgruppen in einem durchführbaren Rahmen zu halten, wurde aus einer Fülle möglicher Fragen eine Auswahl getroffen – man hätte noch viel mehr erfragen können.

Die Erhebung wurde im Zeitraum von Mitte April bis zum 18.5.2018 durchgeführt. Auf Wunsch einiger Akteure wurde der Zeitraum bis zum 1.6.2018 verlängert. In einigen Fällen kam es zu einem verzögerten Rücklauf, sodass die Phase der Datenerhebung schließlich Mitte Juni abgeschlossen werden konnte.

Mit der Befragung zu interkulturellen Maßnahmen in der Nordkirche wurde ein Rücklauf von insgesamt 167 beantworteten Fragebögen (N = 167) erzielt. Da die Grundgesamtheit der tatsächlich durchgeführten Maßnahmen bzw. der durchführenden Akteure nicht bekannt ist, kann zwar nicht von einer Repräsentativität der Umfrageergebnisse gesprochen werden. Aber es sind 167 Fragebögen eingegangen, die eine Vielzahl an Hinweisen zum Stand der Interkulturellen Öffnung der Nordkirche enthalten. Die Ergebnisse werden in die weitere Beratung der Kirchenleitung für die Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für die Interkulturelle Öffnung in der Nordkirche eingehen.

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

Herkunftsstruktur der Befragungsteilnehmenden

Die ersten Fragen zielen auf die organisatorische und regionale Herkunft der Befragten. In der Organisation gab es die Unterscheidung zwischen Kirchengemeinde, Kirchenkreis/Dienste und Werke, Landeskirchliche Ebene/Hauptbereiche und Diakonie. Die Verteilung sehen wir in Abbildung 1. Anzumerken ist, dass der Bereich Diakonie auf Leitungsebene die Befragung unterstützt hätte, wenn die komplexe thematische Aufgabenstruktur der Diakonie in den gestellten Fragen abgebildet worden wäre.

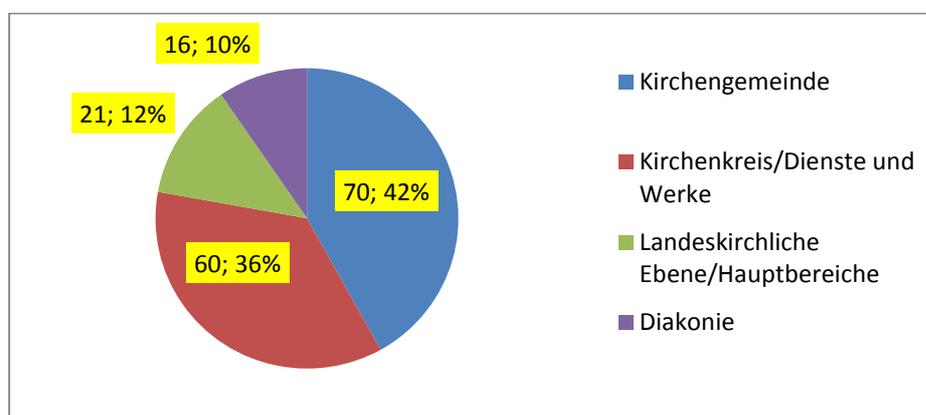


Abbildung 1: Zu welcher Organisationseinheit der Nordkirche gehören Sie?

Bezüglich der regionalen Verteilung wurde nach dem Kirchenkreis gefragt, in dem der Teilnehmer/die Teilnehmerin tätig ist.

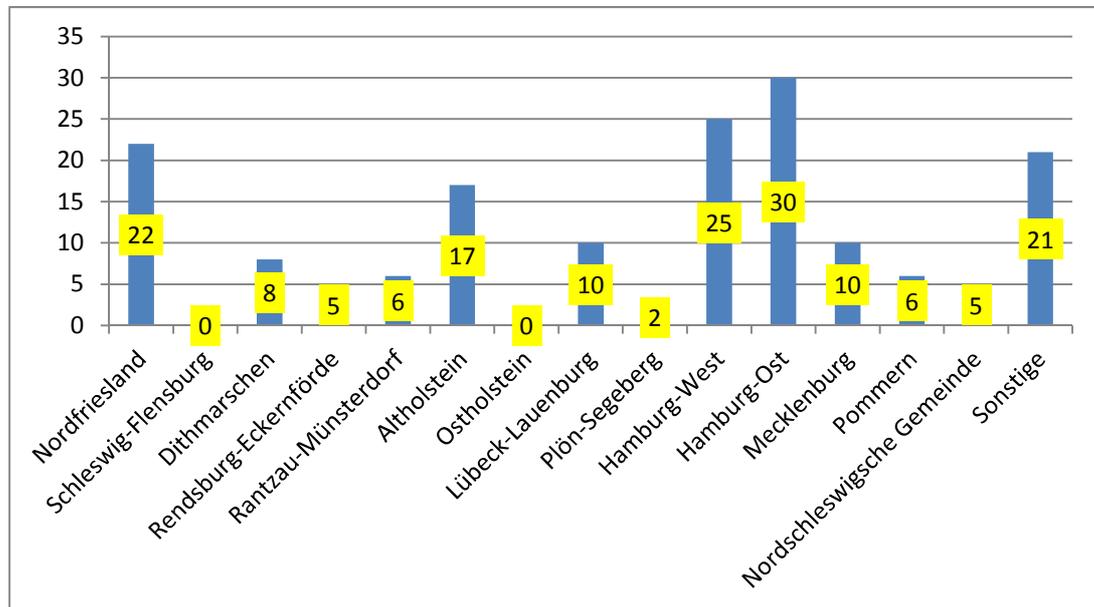


Abbildung 2: Name des Kirchenkreises

Es zeigt sich eine sehr unterschiedliche Beteiligung aus den 14 Kirchenkreisen (die Nordschleswigsche Gemeinde wurde für die Umfrage als Kirchenkreis-Einheit betrachtet). Während aus den Hamburger Kirchenkreisen viele Rückmeldungen kamen, gab es aus zwei Kirchenkreisen aus dem Sprengel Schleswig und Holstein keine Rückmeldung.

Die jeweilige Region, die Dichte der Bevölkerung und die Anzahl an Geflüchteten/MigrantInnen in der Region haben sicher einen Einfluss auf das jeweilige Antwortverhalten. Es gibt sowohl Regionen mit weniger Geflüchteten/MigrantInnen und es gibt Regionen, insbesondere in den Hamburger Kirchenkreisen, mit einem überproportionalen Anteil an Geflüchteten/MigrantInnen. Deshalb haben organisatorische und regionale Herkunft einen Einfluss auf genannte Maßnahmen und Ziele interkultureller Öffnung der Nordkirche. In einigen Ergebnissen kommt das an späterer Stelle zum Tragen.

Themen- und Handlungsfelder der Maßnahmen

Im Fragebogen waren zehn mögliche Themen- oder Handlungsfelder angegeben, denen die Befragten bis zu drei Maßnahmen zuordnen konnten. In einem weiteren Feld konnten ergänzend Maßnahmen benannt werden.

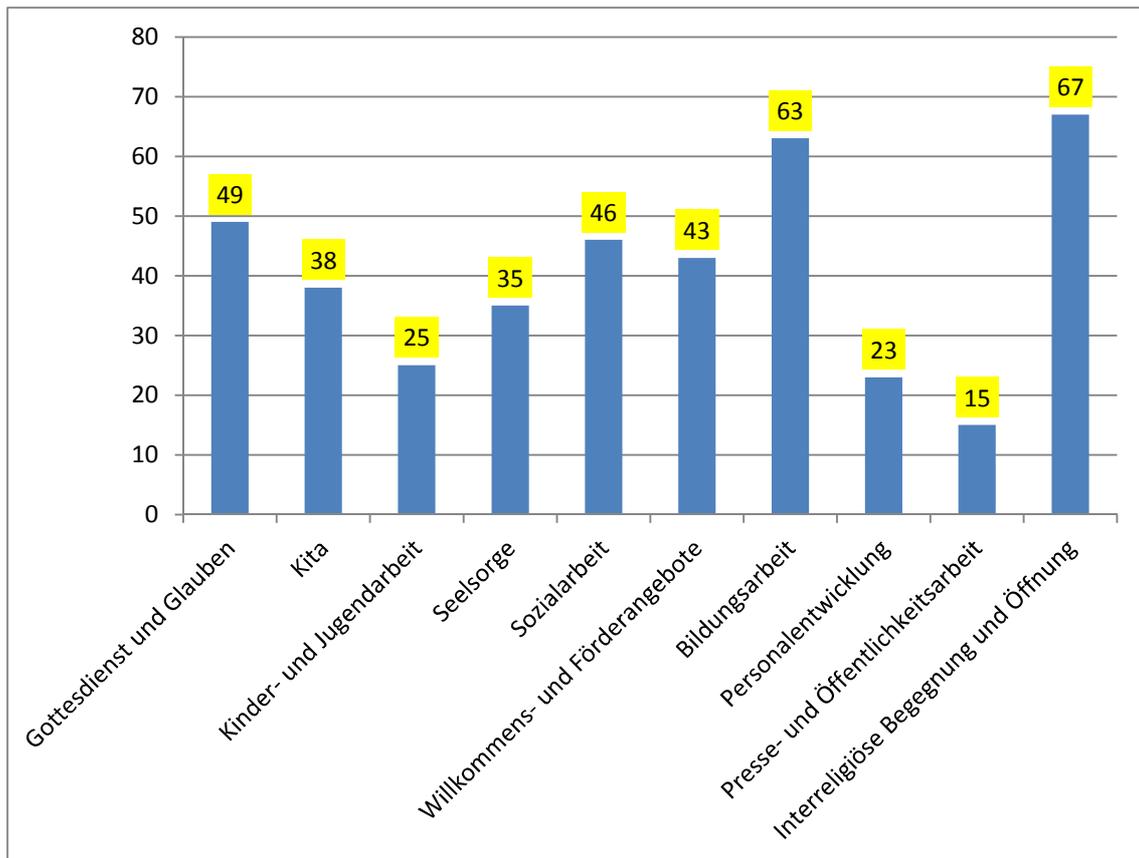


Abbildung 3: Welchem Themen- oder Handlungsfeld ordnen Sie Ihre Maßnahme/n zu?

Die meisten Maßnahmen bezogen sich auf das Thema „interreligiöse Begegnung und Öffnung“. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten hat ihre Maßnahme/n diesem Handlungs-/Themenfeld zugeordnet. Außerdem spielt Bildungsarbeit eine große Rolle. Eine geringe Bedeutung hingegen kommt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und der Personalentwicklung zu.

Bricht man die Ergebnisse auf ihre regionale Verteilung herunter, ergeben sich weitere Differenzierungen (s. Abb. 4). Im Sprengel „Schleswig und Holstein“ wurden deutlich mehr Maßnahmen dem Bereich „Kita“ zugeordnet, als in den anderen Sprengeln. Die Anzahl der Kitas in kirchlicher Trägerschaft ist in diesem Sprengel größer. Auf der anderen Seite sind beispielsweise die Maßnahmen des Themen-/Handlungsfelds „interreligiöse Begegnung und Öffnung“ im Sprengel Hamburg und Lübeck häufiger genannt. Im Sprengel Mecklenburg und Pommern wird das gleiche Themen-/Handlungsfeld nahezu gar nicht benannt. Insgesamt könnten diese Unterschiede auf die unterschiedliche Zahl dort lebender Geflüchteter/ MigrantInnen zurückzuführen sein.

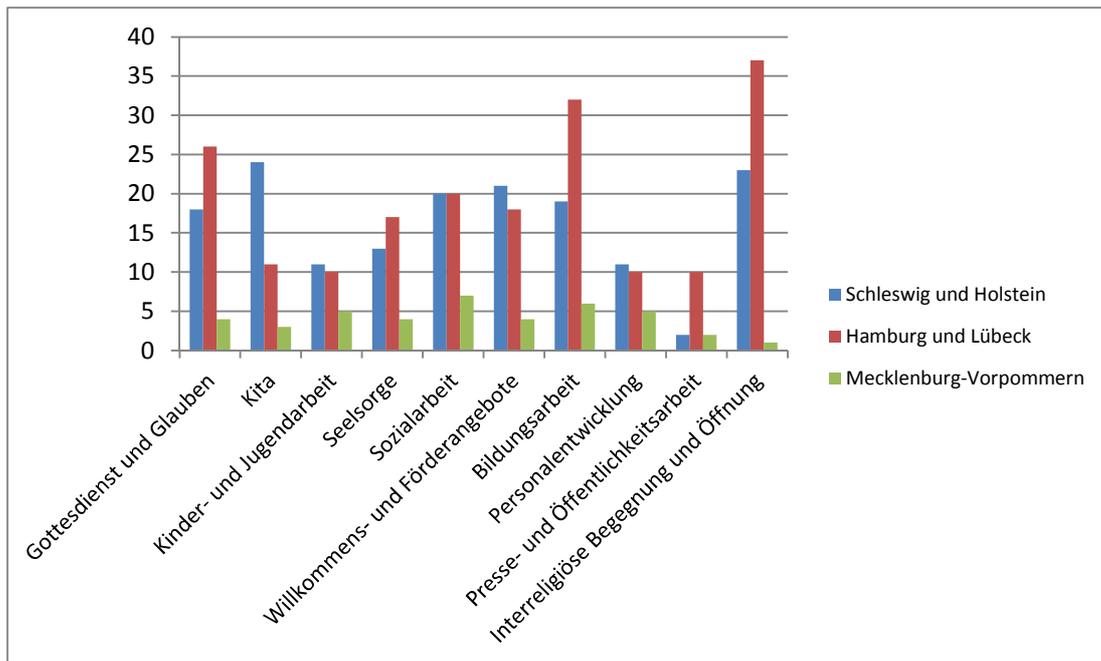


Abbildung 4: Welchem Themen- oder Handlungsfeld ordnen Sie Ihre Maßnahme/n zu?

Ein paar beispielhafte Maßnahmen sind hier aufgeführt, es gibt in den Fragebögen noch sehr viel mehr hochinteressante Nennungen von Maßnahmen:

- Entwicklung einer Willkommenskultur für Gottesdienst und Kirchenkaffee
- religions- und kultursensible Pädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe
- Interkulturelles Frauenfrühstück
- Tauf- und Glaubenskurse
- „Gartengespräch“ mit Geflüchteten
- Gemeindeveranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Woche
- Interkulturelles Pfingstfest und Interkulturelles Sommerfest
- Träger einer Flüchtlingsinitiative
- Publikationen wie Kirchenführer in sechs Sprachen oder Themenheft „Gerechtigkeit und Vielfalt“

1. Mit den Maßnahmen verfolgte Ziele: Es waren im Fragebogen zehn Antwortmöglichkeiten und ein ergänzendes offenes Antwortfeld vorgegeben, in dem die Befragten bis zu drei Ziele ankreuzen konnten. Es hat sich auch hier ein sehr unterschiedliches Bild unter den Befragten ergeben (s. Abb. 5). Exakt die Hälfte der Befragten hat die Antwortoption „Kirche als Ort der Begegnung gestalten“ angekreuzt.

An zweiter Stelle wird das Themen-/Handlungsfeld „gemeinsam lernen und verändern in Begegnung miteinander“ genannt und an dritter Stelle dann „bessere Integration“. Auf der anderen Seite mit sehr geringer Nennung sind die Themen-/Handlungsfelder „Mitglieder-/Kundengewinnung“ und – vielleicht überraschend – „Mission und Evangelisation“ genannt. Diese Zahl lädt natürlich trefflich zur Spekulation über den Hintergrund ein, sollte aber an dieser Stelle lediglich als Zahl angenommen werden. Wer genaueres über Beweggründe für Antworten erfahren möchte, muss zu einem späteren Zeitpunkt mit Befragten über die Antworten sprechen. Nur so können Beweggründe zuverlässig erfasst werden.

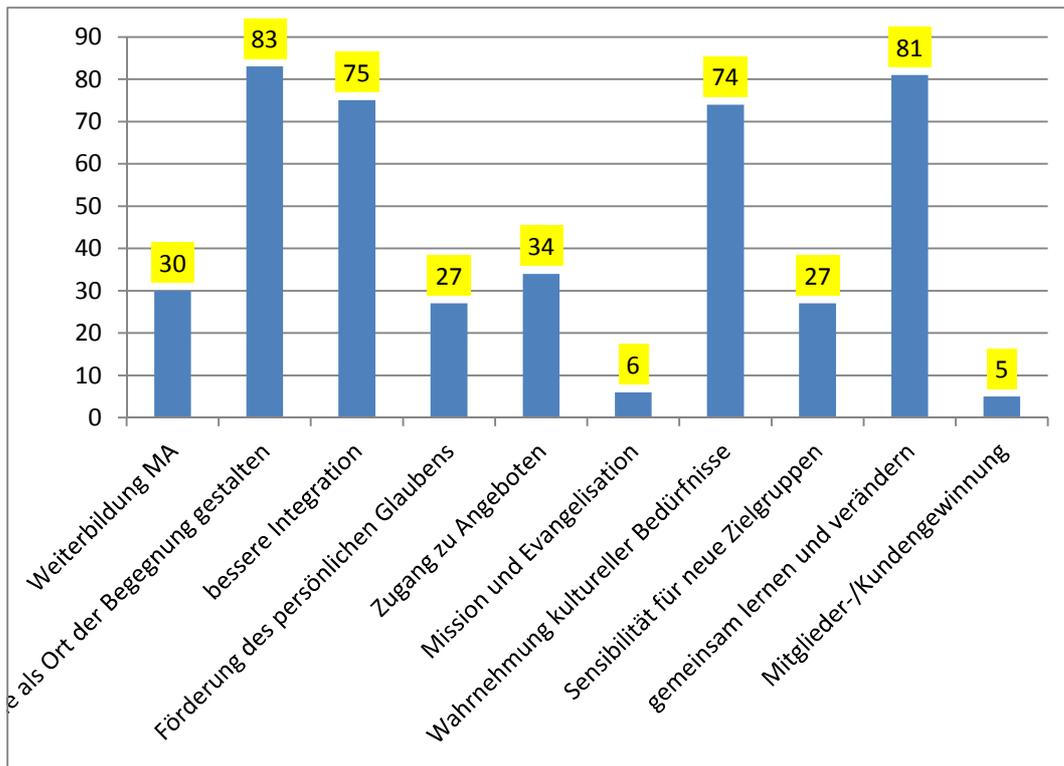


Abbildung 5: Welches Ziel haben Sie mit Ihren Maßnahme/n verfolgt?

Besondere vertiefende Hinweise bei organisationaler oder regionaler Differenzierung lassen sich kaum feststellen. Erwähnenswert ist vielleicht das Themen-/Handlungsfeld „Weiterbildung Mitarbeiter“, das von keiner Kirchengemeinde als Ziel genannt wurde (Kirchenkreis/Dienste und Werke hingegen 19 Nennungen). Das Themen-/Handlungsfeld „Kirche als Ort der Begegnung gestalten“ wurde wiederum überproportional häufig von Kirchengemeinden genannt (51 Nennungen von insgesamt 83). Die Organisationseinheit Diakonie hat die meisten Nennungen beim Themen-/Handlungsfeld „Zugang zu Maßnahmen“ (11 Nennungen).

2. Verwendung von hilfreichen Material: Die nächste Frage diente einem Überblick, wer aus der Nordkirche welches hilfreiche Material in Bezug auf Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung benutzt. Dahinter steht die Überlegung, dass es einfacher ist, mit Nutzung bestehender Materialien auch Maßnahmen zu gestalten. Die Ergebnisse sind eher ernüchternd.

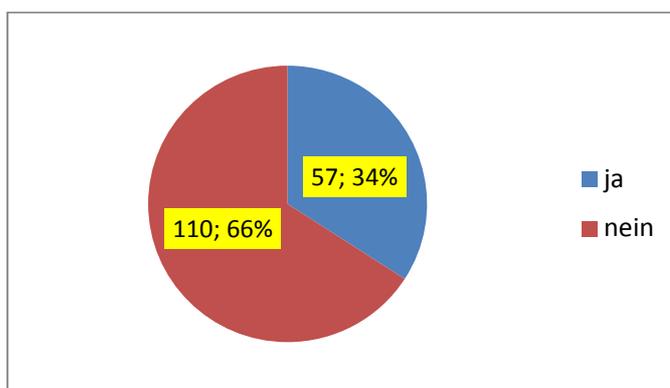


Abbildung 6: Haben Sie für Ihre Maßnahmen Material benutzt, das Sie hilfreich fanden?

Lediglich 34% der Befragten haben hilfreiches Material benutzt. Wenn der Grund darin besteht, dass es schlicht und einfach kein hilfreiches Material gibt, dann ist das ein gewichtiges Handlungsfeld für diejenigen, die die interkulturelle Öffnung der Nordkirche intensivieren möchten. Es könnten Materiallisten erstellt werden, welches hilfreiche Material existiert und was zu welchem Zweck genutzt werden könnte.

Einige Beispiele der genannten Materialien, es wurden noch viele andere genannt:

- Christlicher Glaube im Gespräch. Ein Glaubenskurs mit Menschen verschiedener Sprache und Herkunft (Impulsheft und Teilnehmerheft), Ev. Landeskirche in Baden
- B. Strübel u.a. (Hg.), Trimum. Interreligiöses Liederbuch. Gemeinsam feiern und singen, 2017.
- M. Altan u.a., „Eine Frage der Haltung“ – Eltern(-bildungsarbeit) in der Migrationsgesellschaft. Eine Praxisorientierte Reflexionshilfe, 2009
- D. Molthagen/T. Schöne (Hgg.): Lernen in der Einwanderungsgesellschaft, 2016
- Materialheft zur „Interkulturellen Woche“

Die kurze Aufzählung gibt einen guten ersten Eindruck in das Potenzial, das eine systematische Zusammenstellung in sich birgt.

3. Anzahl der Teilnehmer innen an den Maßnahmen: Die Unterschiedlichkeit der Maßnahmen ist sicherlich einer der Gründe für die unterschiedliche Anzahl der Teilnehmenden an den Maßnahmen. Die Differenzierungsmöglichkeiten waren auf fünf Teilnehmerspannen begrenzt und daher eine eher grobe Aufteilung. Um den entsprechenden Trend ausmachen zu können, war die Differenzierung ausreichend.

Der größte Anteil der Maßnahmen der Interkulturellen Öffnung der Nordkirche hatten mehr als 100 Teilnehmende und waren damit durchaus schon von vielen Personen besucht. Nur wenige Maßnahmen, etwas mehr als 5%, waren sehr kleine Maßnahmen mit fünf Personen und weniger. Knapp 20% der Befragten machten keine Angaben zur Anzahl der Teilnehmenden an den Maßnahmen. Der Grund der Zurückhaltung kann Anonymisierung sein oder auch fehlende Kenntnis von den Teilnehmendenzahlen, wenn z.B. der Befragte nicht selbst bei der Maßnahme anwesend war.

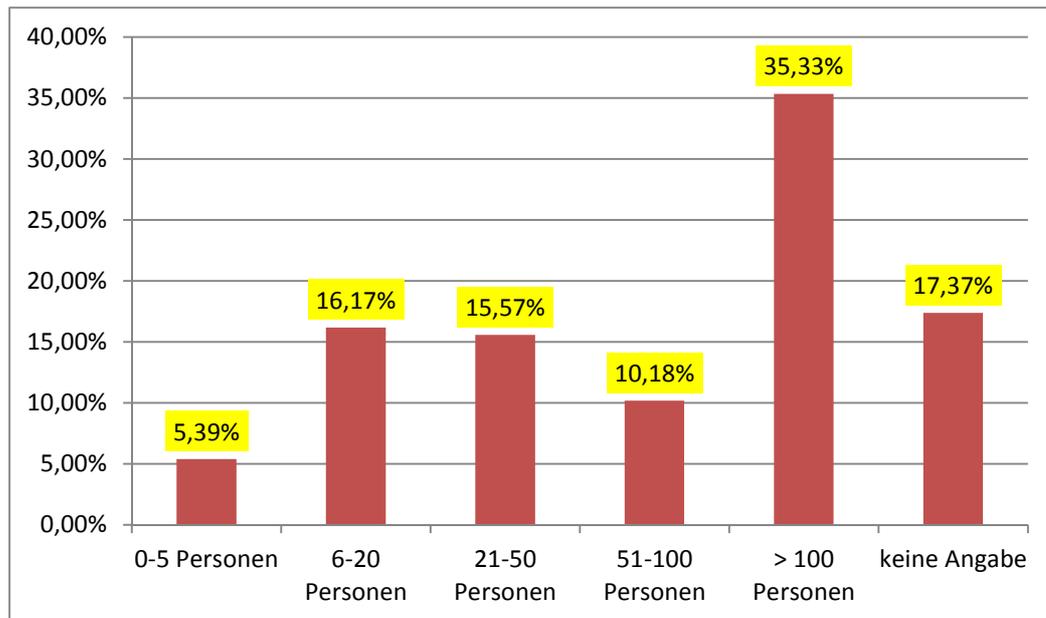


Abbildung 7: Wie viele Teilnehmer_innen haben an den Maßnahme/n teilgenommen?

Interessant ist ein Blick auf die Veranstaltungen mit mehr als 100 Teilnehmenden differenziert nach den vier Organisationseinheiten. Die Unterschiede sind nicht erheblich, aber dennoch einen Blick wert:

- Kirchengemeinde: 37% (Gesamtverteilung: 42%)
- Kirchenkreise/Dienste und Werke: 42% (Gesamt: 36%)
- Landeskirchliche Ebene/Hauptbereiche: 12% (Gesamt: 12%)
- Diakonie: 8% (Gesamt: 10%)

Die großen Veranstaltungen mit vielen Teilnehmenden wurden ein wenig mehr von den Kirchenkreisen/Diensten und Werken durchgeführt. Aber insgesamt sind die Unterschiede gering.

4. Finanzieller Aufwand für die Durchführung der Veranstaltungen: Die Befragten konnten zwischen fünf vorgegebenen Kategorien wählen, wie viel Geld für die Durchführung der Maßnahmen investiert worden war. Etwas mehr als 22% der Befragten machten hierzu keine Angabe. Ob aus Gründen der Anonymisierung oder ob aus fehlender Kenntnis der Ausgaben lässt sich nicht feststellen.

Die Verteilung der Ausgabenblöcke ist anders als die der Anzahl an Teilnehmenden. Ein größerer Block der Befragten hatte einen geringeren finanziellen Aufwand (ca. 25% hatten Ausgaben von weniger als 100€). Ein anderer größerer Block hatte auf der anderen Seite einen höheren Aufwand (17% hatten Ausgaben von mehr als 5.000€). In den mittleren Bereichen zwischen 101 und 5.000€ wurden weniger Maßnahmen eingeordnet.

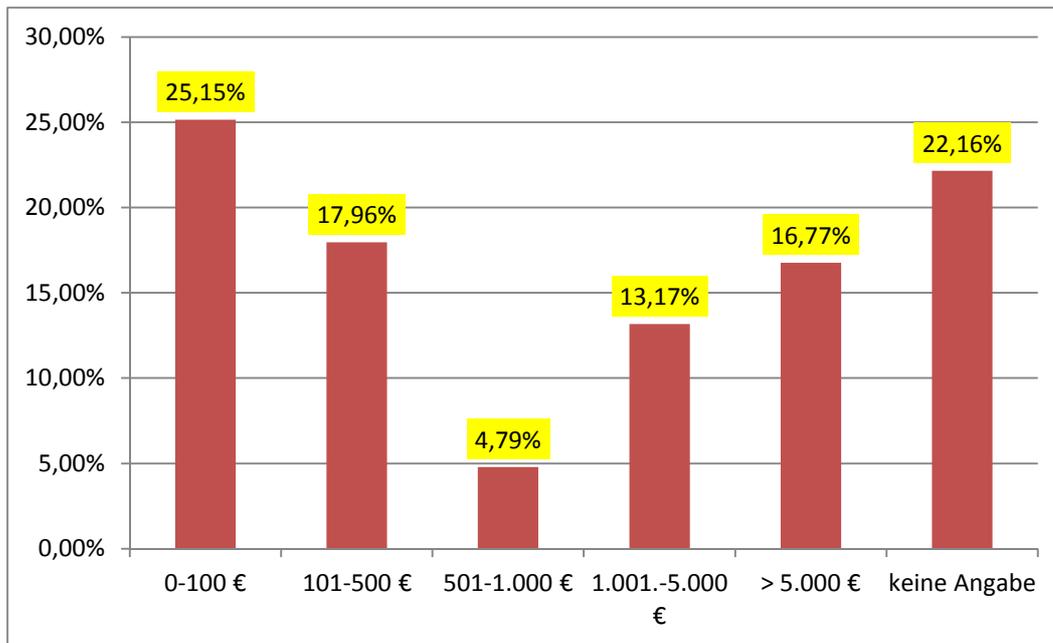


Abbildung 8: Wie hoch war der finanzielle Aufwand für die Durchführung der Maßnahmen?

Die Verteilung der Ausgaben für die Maßnahmen (Abb. 8) lässt erwarten, dass bei vertiefender Betrachtung zusätzliche Informationen zu bekommen sind.

5. Wunsch nach Unterstützung durch die Nordkirche: Ein großer Wunsch nach Unterstützung für die Durchführung von Maßnahmen der Interkulturellen Öffnung durch die Nordkirche durfte erwartet werden, die Rückmeldung durch die Befragten ist eine andere. Nur 50% der Befragten wünschen sich Unterstützung durch die Nordkirche, 44% der Befragten haben diesen Wunsch nicht. Die verbleibenden 6% machten keine Angabe.

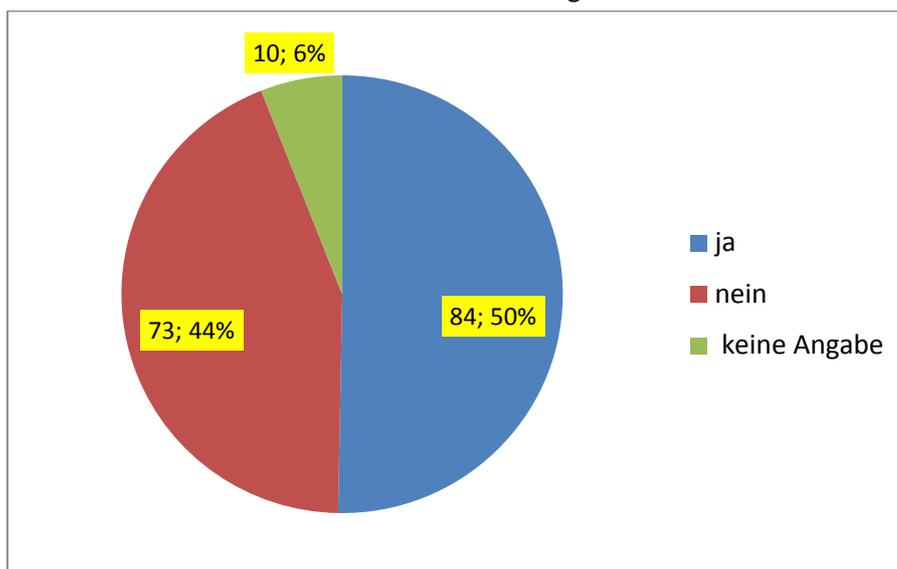


Abbildung 9: Wünschen Sie Unterstützung aus der Nordkirche?

Nicht geklärt ist dabei der Hintergrund der Antworten, also warum nicht mehr Unterstützung gewünscht wird. Es kann sowohl der Glaube an die eigene Stärke (wir kriegen das alleine hin), als

auch fehlendes Zutrauen in eine Unterstützungsleistung sein. Auch weitere Gründe können die Anwerthaltung erklären.

Hilfreich ist ein Blick auf die Hinweise der Befragten, welche Unterstützung gewünscht wird. Eine Auswahl der Antworten soll einen ersten Eindruck verschaffen:

- Vernetzung und Austausch mit/zwischen Ebenen und Einrichtungen in der Nordkirche
- Fortbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen im Bereich interkultureller Kompetenz
- ortsansässige Kirchengemeinden als Kooperationspartner und für Begegnungsarbeit gewinnen
- ein Netzwerk aus DolmetscherInnen wäre hilfreich und grundsätzlich finanzielle Mittel für ÜbersetzerInnen
- Material und Anregungen für die Öffentlichkeitsarbeit

6. Weitere Anregungen/unberücksichtigte Themen aus Sicht der Befragten: Über die konkreten Einschätzungen der Befragten zu vorgegebenen Frage- und Antwortoptionen wurden die Teilnehmenden noch nach weiteren Anregungen und in der Befragung unberücksichtigten Themen gefragt. Ein paar interessante Hinweise zu weiteren Anregungen werden hier ausgewählt dargestellt, in der Summe gab es noch viel mehr Hinweise:

- PR-Vernetzung zur „Interkulturellen Woche“
- mehr Beteiligung von interkulturell geschulten Migrant_innen bei der Erarbeitung von Maßnahmen
- Ängste und Abwehrreaktionen gegenüber Fremdem nicht tabuisieren
- neben der Durchführung von Projekten zur Interkulturellen Öffnung auch die eigenen kirchlichen Strukturen anschauen
- praxisorientiertes Material zur Verfügung stellen
- Integration von Pastoren, Diakonen, Musikern mit Migrationshintergrund und mit schwer vergleichbaren Abschlüssen und Berufserfahrung

Die Antworten lassen eine gewisse Unterschiedlichkeit erkennen, was eine wichtige Botschaft aus der Befragung ist. Es gibt nicht die einheitliche Botschaft von „der Nordkirche“, sondern es gibt unterschiedliche Meinungen, Schwingungen und Erfahrungen. Für die Gestaltung der Interkulturellen Öffnung der Nordkirche muss Unterschiedlichkeit gewährleistet werden. Für den einzelnen Kirchenkreis oder die einzelne Kirchengemeinde oder die Organisationseinheiten können sehr unterschiedliche Maßnahmen der richtige Weg sein.

Ideen zu unberücksichtigten Themen finden sich in den folgenden Aussagen. Auch hier gilt, dass in der Gesamtauswertung noch eine Vielzahl weiterer Ideen aufgeführt ist.

- erfahren, wie viele Menschen mit Migrationshintergrund in der eigenen Institution/Organisation arbeiten
- öffentlichkeitswirksameres Auftreten zum Thema Interkulturelle Öffnung
- das Miteinander von Christen und Konfessionslosen, denn auch hier treffen in vielen Familien und Freundeskreisen schon einmal zwei „Kulturen“ aufeinander
- Das Wort „interkulturell“ ist im deutsch-dänischen Grenzland noch einmal besonders zu definieren
- regionale thematische Begegnungsräume schaffen

- eine interkulturelle „Haltung“ entwickeln

Der Kirchenleitung ist anzuraten, die vielen ergänzenden Hinweise aus der Gesamtbefragung sorgfältig zur Kenntnis zu nehmen und nach Möglichkeit auf vieles davon einzugehen. In den Befragungsergebnissen steckt viel Potenzial.

Fazit

Die Befragung innerhalb der Nordkirche war eine wichtige Maßnahme, um einen Trend bezüglich des Themas „Interkulturelle Öffnung der Nordkirche“ zu erfahren. Die drei wichtigsten Thesen aus den Erkenntnissen der Befragung sollen hier am Ende zusammengefasst werden:

- Es gibt bereits sehr viele Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung der Nordkirche, von denen z.B. in Form eines „Ideenpools“ möglichst viele Interessierte erfahren sollten. Das kann durch die Kirchenleitung vorangetrieben werden
- Es gibt viele Organisationseinheiten in der Nordkirche, die keine Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung der Nordkirche durchführen. Die fehlende Motivation zur Durchführung kann sich aus Unkenntnis, fehlenden Ressourcen oder sogar Ablehnung der Öffnung speisen
- Die Meinungen innerhalb der Nordkirche zur Interkulturellen Öffnung sind heterogen. Die Kirchenleitung ist gut beraten, heterogene Stimmungsbilder mit heterogenen Vorschlägen zu beantworten. Interkulturelle Öffnung kennt nicht den „one best way“.

Es ist wünschenswert, wenn sich viele Menschen in der Nordkirche an der Debatte zur Interkulturellen Öffnung beteiligen und wenn diese Beteiligung offensiv gefördert wird.



Befragung zu Maßnahmen interkultureller Öffnung in der Nordkirche

In vielen Bereichen und Arbeitsfeldern der Nordkirche werden Maßnahmen zu interkultureller Öffnung befürwortet und durchgeführt. Es besteht bisher aber keine Übersicht, was an Maßnahmen bereits existiert, was schon mal ausprobiert wurde oder was in Zukunft möglich wäre. Genauso wenig existiert ein Überblick über die Akzeptanz und die Nutzung bestehender Maßnahmen.

Darüber wollen wir uns ein Bild verschaffen. Wir benötigen maximal viele Rückmeldungen, um das Bild innerhalb der Nordkirche zu Maßnahmen für interkulturelle Öffnung zu schärfen.

Der Begriff der interkulturellen Öffnung erfreut sich unterschiedlicher Definitionen und ist in sich nicht abgeschlossen. Wir verstehen unter interkultureller Öffnung kurz gesagt einen bewusst gestalteten Prozess, der Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft durch entsprechende Maßnahmen Chancengleichheit und Partizipation in Bezug auf Angebote, Mitsprache und Mitgestaltung in der Kirche eröffnet. Ganz praktisch geht es bei den Maßnahmen z.B. um Fragen der mehrsprachigen Übersetzung im Gottesdienst, die Entwicklung von Taufkursen für Geflüchtete oder um Möglichkeiten, Arbeits- und Ausbildungsplätze für Migrantinnen und Migranten attraktiver zu gestalten.

Lassen Sie sich bei der Beantwortung der Fragen von Ihren praktischen Erfahrungen leiten. Sollte der Platz zur Beantwortung der Fragen nicht ausreichen, verwenden Sie bitte Seite 6: "Ergänzungen". Das Ziel der Befragung ist das Erkennen von Trends und Tendenzen, einiges werden wir sicherlich auch nicht in Erfahrung bringen.

Bitte helfen Sie uns und schicken Sie den ausgefüllten und abgespeicherten Fragebogen möglichst **umgehend**, spätestens aber **bis zum 18. Mai 2018**, per Email an kontakt@moehwald-unternehmensberatung.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse und bedanken uns für Ihre Unterstützung!



Statistische Fragen

1. Zu welcher Organisationseinheit in der Nordkirche gehören Sie?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Kirchengemeinde | <input type="checkbox"/> Kirchenkreis/Dienste und Werke |
| <input type="checkbox"/> Landeskirchliche Ebene/Hauptbereiche | <input type="checkbox"/> Diakonie |

2. Name des Kirchenkreises

Klicken Sie hier, um ggf. Text einzugeben.

3. In welchem Sprengel befindet sich Ihre Organisationseinheit?

Klicken Sie hier, um ggf. einen Sprengel auszuwählen.

4. Bitte geben Sie den Namen Ihrer Organisationseinheit mit Postleitzahl/Ort an (Kirchengemeinde/Einrichtung/Institution etc.)

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.



Maßnahme(n) zu interkultureller Öffnung

5. Welchem Themen- oder Handlungsfeld ordnen Sie Ihre Maßnahme(n) interkultureller Öffnung zu (max. 3 Nennungen):

- Gottesdienst und Glauben (auch: Taufkurse) Kita
- Kinder- und Jugendarbeit (auch: Konfirmandenunterricht) Seelsorge
- Sozialarbeit Willkommens- und Förderangebote
- Bildungsarbeit Personalentwicklung (u.a. Fort- und Weiterbildung)
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Interreligiöse Begegnung und Öffnung
- Weitere, andere Oberthemen: [Klicken Sie hier, um Text einzugeben.](#)

6. Bitte konkretisieren Sie Ihre Maßnahme(n) mit einer Kurzbezeichnung oder einem Titel

[Klicken Sie hier, um Text einzugeben.](#)

7. Welches Ziel haben Sie mit Ihren Maßnahme(n) verfolgt? (max. 3 Nennungen)

- Weiterbildung/Kompetenzzuwachs unserer Mitarbeiter/-innen
- Kirche als Ort der Begegnung gestalten
- bessere Integration
- Förderung des persönlichen Glaubens
- Zugang zu Angeboten
- Mission und Evangelisation/geistliche Erneuerung
- Wechselseitige Wahrnehmung unterschiedlicher kultureller Bedürfnisse
- Sensibilität für neue Zielgruppen
- gemeinsam lernen und verändern in Begegnung miteinander
- Mitglieder-/Kundengewinnung
- Weitere, andere Ziele: [Klicken Sie hier, um Text einzugeben.](#)



8. Bitte geben Sie eine kurze inhaltliche Beschreibung der Maßnahme(n)

(max. 3 Sätze je Maßnahme):

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

9. Haben Sie für Ihre Maßnahme(n) Material (z.B. Taufkurs, Kirchenführer) verwendet, das Sie hilfreich fanden und weiter empfehlen können (Nennung des Titels)?

Klicken Sie hier, um den Titel einzugeben.

10. Wie viele Personen waren als Durchführende an den Maßnahme(n) beteiligt?

Anzahl Personen (auch inkl. externe Referent/-innen)

11. Waren Menschen mit Migrationserfahrung an der Durchführung der Maßnahme(n) beteiligt?

Nein Ja Wenn ja, wie viele? Anzahl Personen

12. Wie viele Personen haben an den Maßnahme(n) teilgenommen?

(alle Maßnahmen in Ihrer Organisation zusammen im vergangenen Jahr)

Klicken Sie hier, um die Anzahl auszuwählen. Personen

13. Wie hoch war der finanzielle Aufwand für die Durchführung der Maßnahme(n) insgesamt (je Aktion)?

Klicken Sie hier, um den finanziellen Aufwand auszuwählen. Euro



Gewünschte Unterstützung

14. Wünschen Sie für die Durchführung Ihrer Maßnahmen Unterstützung von anderen Personen oder aus anderen Organisationen der Nordkirche?

Nein Ja

15. Wenn ja: Welche konkrete Form der Unterstützung wünschen Sie sich?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

16. Welche Anregungen haben Sie für die Weiterarbeit an dem Thema interkultureller Öffnung in der Nordkirche?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

17. Was ist Ihnen wichtig und wurde in dieser kleinen Bestandsaufnahme bisher nicht berücksichtigt?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

18. Bitte nennen Sie eine(n) Ansprechpartner/-in für eventuelle Rückfragen, der/die in Ihrer Organisationseinheit für das Themenfeld interkultureller Öffnung zuständig ist und der/die an einer möglichen landeskirchlichen Vernetzung interessiert ist:

(Nähere Informationen über die Zukunftskonferenz zur interkulturellen Öffnung in der Nordkirche am 27. August 2018 in Hamburg würden wir z.B. gerne an die Ansprechperson senden und sie einladen.)

Name, Vorname Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Anschrift, PLZ, Ort Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Telefon Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Mail und evt. Link Klicken Sie hier, um Text einzugeben.



Ergänzungen (halbe oder ganze Seite):

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und nur für den genannten Zweck verwendet.

Auftraggeber

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
Landeskirchenamt – Dezernat M
Dänische Straße 21-35 • 24103 Kiel
Tel. 0431 9797801
Hauke.Christiansen@lka.nordkirche.de

Durchführung der Befragung

Möhwald Unternehmensberatung
Holger Möhwald
Neidenburger Weg 1 • 37083 Göttingen
Tel. 0551 7706868
kontakt@moehwald-unternehmensberatung.de

Impressum

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
Landeskirchenamt
Dezernat für Mission, Ökumene und Diakonie
Dr. Hauke Christiansen
Dänische Str. 21-35
24103 Kiel
E-Mail: hauke.christiansen@lka.nordkirche.de
www.nordkirche.de